España y los Paises Arabes

Quizá uno de los acontecimientos más pintorescos de la semana —puesto que en realidad no tiene mucha importancia— es el comunicado que se da en Madrid después de las conversaciones celebradas en El Cairo entre el Canciller hispano Castiella y el general Nasser. Esta nota oficial, aunque sus lineas podían ser intuidas, dada la posición general que asume España ante el bloque árabe, no deja de constituir una sorpresa, por cuanto es una nota maximalista.

El comunicado aborda dos puntos. Hélos aquí:

—España se compromete a no reconocer a Israel hasta el momento en que lo hagan los paises árabes.

—Y España brinda garantía militar a la República Arabe Unida, en el sentido de que si Israel atacara a la República Arabe, el gobierno español prestaría ayuda militar a la potencia atacada.

Es sabido que España, en relación al Islam, desde hace mucho tiempo —desde que empezara la crisis francesa en Africa del norte— se coloca en una posición muy especial, insolidaria de la posición general europea. Para España —ello es fácil de comprender— el Islam representa la salida internacional más propicia en el frente exterior. Ello se debe a una serie de causas muy transparentes:

—España no cuenta con aliados directos en Europa occidental. En efecto, y a pesar de las buenas relaciones que últimamente se establecen entre Madrid y Paris, España no logra penetrar el frente diplomático europeo y asumir un papel dinámico en el concierto europeo.

—Es decir, España no pertenece a la integración europea de tipo militar que se llama Pacto del Atlántico, a pesar de su alianza con Estados Unidos.

Tampoco entra en el llamado Mercado Europeo, a pesar de que su situación geográfica y su economía la designaban candidata apta para la colaboración económica continental.

—La única alianza en Europa —la alianza intencional con Portugal— no basta para romper el aislamiento en que se encuentra. Portugal, extensión polietica y geográfica de España, no es, en definitiva, una potencia de rango mundial.

En consecuencia, el gobierno de Madrid, desde hace mucho tiempo, esgrime una constante diplomacia: estrechar los lazos diplomáticos, políticos y económicos con los paises árabes —y ello, aunque las demás potencias europeas se sientan amenazadas en sus intereses coloniales o ex coloniales por la conducta diplomática española. No es la primera vez que el Canciller de Madrid visita las capitales árabes. Pero en esta ocasión el gobierno de Madrid da un salto hacia adelante y se compromete de manera mucho más concreta y audaz

Pasa a la pág. 2

DAS ECHO

REVISTA DEMOCRATICA CULTURAL EN IDIOMA ALEMAN

Die unabhaengige Halbmonatsschrft Boliviens in deutscher Sprache fuer Politik, Kultur und Wirtschaft

Direktor und Chefredakteur: Dr. Ludwig K. Stargardt
Verlag: Editorial "El Progreso", Empresa de Propaganda y Publicidad, La Paz - Obrajes - Bueros: La Paz, Calle Yungas 36 und Cochabamba, CalleBaptista 429. - Postanschriften: Revista "El Eco" - Casilla 2217 La Paz, oder Casilla 748 Cochabamba. — Druck: Editorial "Kollasuyo", Loayza 304.

DAS ECHO erscheint am 15. und 30. eines jeden Monats. Anzeigenpreis: 1 komplette Seite Bs. 500.000.—; kleinere Flaechen entsprechend weniger. — Sprechstunde der Redaktion: Mittwoch 6-7 Uhr nachmitags.

Jahrgang IX — Nummer 198. 28. Februar 1959. Preis: Bs. 500.—

Was geht in Moskau vor ?..

Der politische Beobachter konnte in letzter Zeit viele Widersprueche in der ausssenpolitischen Haltung des Kremls feststellen. Teile von Aeusserungen Mikoyan gegenüber amerikanischen Pressevertretern, wurden von Moskau dementiert und auch sonst gab es in letzter Zeit Unklarheiten, die sehr dazu angetan waren, das politische Bild zu verwirren.

Was geht in Moskau vor?

Wird das Deutschland-Problem zu neuen schweren Spannungen führen? Wird die Berlin-Frage zu einem kompromisslosen "Entweder - Oder" werden? Werden Washington, London und Paris zu einer Uebereinstimmung in den wesentlichen Punkten mit Moskau gelangen?

Diese weltwichtigen Fragen sind nur zwei-seitig loesbar. Wird es moeglich sein, den Westen für den Osten zu gewinnen; wird es moeglich sein, dass der Osten zum Westen in ein neues Vetrauensverhaeltnis gelangt?

Es scheint so, dass neue und schwere Komplikationen im Anmarsch sind.

Nikita Chrustschew ist trotz aller politischer Cholerik ein gemütlicher Mann, der seinen Frieden haben moechte. Er bemueht sich eine "weiche Linie" einzuhalten, und den sturen Stalinismus zu überwinden. Dass er es ernst mit seiner Versoehnungspolitik meint, hat er vielfach in Wort und Schrift untermauert. Anderseits aber konnte man eine gefaehrliche Zickzack- Linie im moskowiter Aussenkurs feststellen, sodass die Frage sich aufdraengt: was wird im Kreml gespielt?

•

Im Kreml ist gegenwaertig wieder ein harter Machtkampf im Gange. Michail A. Suslow bedraengt aufs Schwerste die gemaessigte Linie von Chrustschew, der anderseits wiederum, konsequent bei seinen Prinzipien beharrt. Suslow, Vorsitzender des Ausschusses für Auswaertige Angelegenheiten, ein Mann von 56 Jahren (um 8 Jahre jünger als Chrustschew), Dogmatiker und hervorragender Redner, ist ein verschworener Stalinist, der hassverkrampft den Westen verurteilt und in ihm den Todfeind für den Kommunismus sieht; nach Ansicht von Suslow muss der Westen vernichtet werden, damit der kommunistische Osten leben kann. Suslow hat im Kreml einen derartigen Einfluss, dass manche aussenpolitischen Entschlüsse der Chrrustschew - Gruppe geaendert werden mussten, um einen eklatanten Aufprall der beiden Machtgruppen zu vermeiden. So ist es zu verstehen, dass manche Chrustschew-Politik in ein Zwielicht geraet, die geeignet ist, die politische Nervositaet in der Welt weiter zu steigern.

Da auch Mao Tse-tung zu den unverbesserlichen Stalinisten gehoert, wird die Position von Chrustschew immer schwieriger. Peking ist für den Kreml eines seiner wichtigsten Fundamente, weshalb auch Chrustschew sich nicht erlauben kann, eine Politik zu treiben, die im Gegensatz zu der von Mao Tse-tung steht.

Die Lage von Nikita Chrustschew ist daher prekaer und damit auch die gesamte politische Weltsituation.

•

Die Welt wird immer wieder aufs neue aufgeschreckt durch den hemdsaermligen Ton des sowjetischen Ministerpraesidenten. Tatsaechlich benimmt sich Nikita Chrustschew oft wie ein politischer Hausknecht (der seine Kuhhirten-Vergangenheit kaum verleugnet). Dennoch waere es verhaengnisvoll falsch, in Chrustschew nur einen Staatsmann mit ordinaerer Sprache zu sehen. Denn es gibt genug Berichte führender Westpolitiker die bescheinigen, dass der russische Staats-Chef im persoenlichen Verkehr charmant und gemütlich sein kann, insbesondere aber werden seine hohe Intelligenz und sein starker Wille von allen seinen Interviewern bescheinigt.

Chrustschew wünscht nicht als Diktator angesprochen zu werden; er regiert autoritaer, ohne jedoch seinen Willen seinem Kabinett aufzuzwingen. Da sich Chrustschew bemüht, mit allen politischen Gruppen in der USSR zusammen zu arbeiten, ergeben sich Komplikationen, denen ein brutaler Diktator nicht ausgesetzt ist. Chrustschews groesstes Bemühen besteht z.zt. darin, die Aussenpolitik unter seine Kontrolle zu bringen - gelingt dies, so dürfte sich die Welt noch eine zeitlang des Friedens erfreuen.

Wenn Chrustschew den Frieden zu erhalten wünscht, so geschieht es sicherlich nicht aus ethischen, sondern lediglich aus rationalen Gründen. Der russische Premier weiss sehr wohl, welch ein furchtbares Risiko es für Russland ist, einen atomaren, einen absoluten Krieg zu führen. Chrustschew ist immer noch der Meinung, dass ein "kalter Krieg" besser als ein "heisser Krieg" sei, über dessen Ausgang es keine klaren Prognosen geben kann. Der Kreml ist durchaus nicht sicher, dass ein 3. Weltkrieg, ideologische und auch politische Fra-

Fortzetzung Seite 2

WAS GEHT —

gen im Sinne des Kommunismus, in definitiver Form loesen würde.

In diesem Dilemma sieht Moskau für sich den Weg, einerseits in Massen-Propaganda, und anderseits in ernsten Verhandlungen mit Vertretern der West-Regierungen, von denen es glaubt, eher zu günstigen Resultaten zu gelangen, als durch einen blutigen Krieg.

Diese Aktionen um den Frieden zu gewinnen, sind Ausweichungen, um den Krieg zu umgehen.

Es wird die Zeit kommen, wo es keine Ausweichung mehr geben, und der Krieg eines Tages wüten wird. Denn eine kriegerische Auseinandersetzung zwischen West und Ost scheint heute unvermeidlich. Was wir heute erleben, ist ein Kriegszustand im Friedenskleid, eine Tarnung, die uns nicht taeuschen sollte.

Chrustschew graust es vor einem Krieg, denn er ist (nicht offiziell, sondern privatim) nicht mit Sicherheit der Ueberzeugung, dass die sowjetischenWaffen denen des Westens überlegen sind. Daher wünscht Russlands führender Mann eine Rüstungskontrolle, einen allgemeinen Abbau in Atomrüstungen.

Sein dynamischer Rivale Suslow aber draengt nach baldigen Entscheidungen; er haelt es voellig sinnlos zu hoffen, dass jemals eine Verstaendigung zwischen Kapitalismus und Kommunismus stattfinden kann. Für Suslow gibt es nur ein politisches Rezept: unversoehnliche Haltung dem Westen gegenüber ,auch Krieg, wenn es sein muss, wenn er dem Kommunismus Chancen gibt.

Chrustschew und Suslow sind kontraere Pole: der eine ist ein friedliebender und praktischer Mann, der andere besitzt ungezügeltes Temperament und asketische Dogmatik, ein Hassgefühl gegen den Westen, aus dem sich leicht der Funke entwickeln kann, aus dem ein Krieg entsteht.

Gegenwaertig ist Chrustschew noch der maechtige Mann und der Herrscher im Kreml. Eine Mehrheit für die politischen Auffassungen von Chrustechew oder von Suslow dürfte z.zt. nicht existent sein. Die Mittelgruppe bleibt das beruehmte Zünglein an der Waage; wer diese Gruppe für sich gewinnt, der wird als Sieger aus diesem internen Kreml-Kampf hervorgehen.

•

Unter diesem Aspekt betrachtet, hat das Berlin- bezw. Deutschland-Problem eine ganz besondere Dramatik. Gelingt es Chrustschew nicht, ein Uebergewicht für die von ihm vertretene aussenpolitische Konzeption zu gewinnen, dann ist mit derart verschaerften Spannungen in naechster Zeit zu rechnen, dass man in seine Befürchtungen auch das Tragischste einbeziehen muss.

Der Westen sollte daher jetzt und schnellstens alles tun, um Chrustschew gewisse Erfolge zuzuspielen, damit sein Prestige im Kreml derart gestaerkt wird, dass er für sich die ausschlaggebende Mittelgruppe gewinnen kann.

Krieg und Frieden stehen heute auf des Messers Schneide. Diplomatische Klugheit ist jetzt auf beiden Seiten notwendiger denn je.

Auf dem grossen politischen Schachbrett stehen intransigente aber auch verstaendnisbereite Figuren. Das Spiel ist im Gange, ein Spiel um den hoechsten Einsatz: Krieg oder Frieden!.

LUDWIG K. STARGARDT

•

Nachwort. — Nach Drucklegung dieses Leitartikels erscheinen Agentur-Meldungen ueber das Gespraech MacMillan mit Chrutstchew, die besagen, dass diese Konversationen erfolglos waren. Wer diese wichtigen Gespraeche aufmerksam verfolgte, der konnte feststellen, das von russischer Seite bei dieser Gelegenheit, ungewoehnlich viel gesprochen und dabei nichts gesagt wurde; eine typische Erscheinung politischer Nervositaet. Man fuehlte, dass der Kreml in seinen Entscheidungen gehemmt war, dass Chrustschew nicht so sprechen konnte, wie er wollte. Die innenpolitische Spannungen im Kreml haben schwere Schatten auf das englisch-russische Gespraech geworfen. Damit hat der Inhalt unseres heutigen Leitartikels einen tieferen Sinn erhalten.

Diese unversoenliche, hartnaeckige Haltung Moskaus in der Berlin-Frage hat das bedeutsame Gespraech in eine Sterilitaeet gefuehrt, welche die politischen Aussichten in naher Zukunft mit Pessimismus betrachten laesst.

Da am Montag (nach Erscheinen dieser Ausgabe) noch eine Unterhaltung zwischen McMillan und Chrust schew erfolgen soll und danach erst das Kommunique veroeffentlicht werden wird, besteht noch eine kleine Hoffnung, die sich, wie wir glauben, aber nicht erfuellen wird.

Eine weitere kleine Hoffnung bleiben die demnaechst durchzufuehrenden Gespraeche des UN-Generalsekretaers mit den Kreml-Gewaltigen.

ESPAÑA —

que en el pasado. Obviamente, el general Franco desea congraciarse con el general Nasser. Y a este fin España adopta una posición que choca, una vez más y de manera más evidente, con la constante diplomacia de los demás países europeos.

Porque España no tiene objeción fundamental que hacer en relación al stado de Israel. Si se examina la historia de España se verá que el judaísmo es, precisamente, una de las piezas maestras de la historia española. Si bien en el pasado hubo actos de represalias contra el judaísmo, en los siglos posteriores se enmienda esta conducta excluyente y se establecen lazos afectivos entre el español y el judío. Por lo tanto la decisión del gobierno de Madrid de no reconocer a Israel hasta que lo hagan los países árabes, es una indudable concesión a Nasser: por cuanto es sabido que los paises árabes, no reconocerán nunca a Israel —técnicamente están en guerra con la Estrella de David— en muchos años, quizá decenios.

La garantia militar española en favor de la República Arabe es un movimiento netamente romántico. Ni Israel atacará nunca a Egipto, ni aunque ello sucediera, la ayuda de España serviria de gran cosa por cuanto una guerra árabe-judia, en estos momentos, tendría la virtud de desencadenar una crisis mundial que rebasaría, n mucho, el papel y función de España en el presunto conflicto. Nadie se engaña en relación a los acuerdos firmados por el Canciller Castiella en El Cairo. Se trata más de una operación simbólica, en exposición de deseos y en busca de amistades, que de una alianza realmente efectiva. (Del diario "Información", de Cuba).

Die Frauen von Ravensbrück

Der Pressedienst der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands schrieb:

27 polnische Frauen, die die Hoelle von Ravensbrück überlebten, sind in diesen Tagen nach den Vereinigten Staaten geflogen worden, wo sie als Gaeste und auf Kosten der "Hiroshima-Friedensgesellschaft" aerztlich behandelt werden. Den unmittelbaren Anlass zu dieser grossartigen Bekundung menschlicher Solidaritaet hatte eine Artikelserie in der Wochenzeitung "Saturday Evening Post" über die an polnischen Frauen im Konzentrationslager Ravensbrück durchgeführten lebensgefaehrlichen Experimente gegeben. Nur wenige Frauen und Maedchen überstanden die ihnen von deutschen Aerzten und Aerztinnen zugefügten Leiden. Der Chefredakteur der "Saturday Evening Post" war vor vielen Monaten eigens nach Warschau gekommen, um mit den Ueberlebenden der Hoelle von Ravensbrück zu sprechen. Sein Bericht darüber wurde von Millionen Amerikanern gelesen, der Aufruf der Zeitung zur aktiven Hilfeleistung hatte grossen Erfolg. Vielleicht wird es amerikanischen Aerzten nun gelingen, an diesen Frauen und Madchen wieder zu heilen, was ihnen von deutschen Aerzten frevelhaft angetan worden ist.

Diese amerikanische Initiative muss uns Deutsche beschaemen. Es waere die Pflicht amtlicher deutscher Stellen und der vielen charitativen Organisationen gewesen, sich um diese polnischen Frauen zu kümmern und ihnen zu helfen. Dies koenne nicht geschehen, meinte seinerzeit auf eine Anfrage eines sozialdemokratischen Abgeordneten der Staatssekretaer im Finanzministerium, Hartmann, weil zwischen Warschau und Bonn keine diplomatischen Beziehungen bestünden. Das war eine eiskalte und zynische Ant-

Fortsetzung seite 5.

"Arroganz der DM"

Einem Artikel der franzoesischen Wochenzeitung "aux ecoutes" entnehmen wir folgenden Ausschnitt:

"Nach einer offiziellen Note der Downing Street ist die grosse Operation der Konvertierung von fransoesischen und britischen Experten in absoluter Uebereinstimmung hinter den Kulissen der stürmischen Sitzung der OEEC vorbereitet worden. In der Erklaerung der Downing Street heisst es: "Im Gegensatz zu anderen Vermutungen haben wir niemals aufgehoert, in aller Freundschaft mit Frankreich zusammenzuarbeiten. Die Drohungen eines Bruches zwischen unseren beiden Laendern sind frei erfunden..."

Wir wollen auch gar nicht die alten Streitpunkten, die schon morgen nicht mehr gelten, wieder ans Tageslicht zerren. Denn dieselbe britische Note besagt, dass es leicht sein werde, in Zukunft einen Kompromiss zwischen dem Gemeinsamen Markt und der Freihandelszone zu finden und schreibt: "In naher Zukunft werden sich Frankreich und England für solidarisch erklaeren, weil beide Laender vor der gleichen Gefahr stehen. Die ausgesprochene Macht der Bundesrepublik wird ihre Schuldner und ihre Glaeubiger einander naeherbringen".

Es ist wahr, dass es einigen unserer deutschen Kollegen an Diskretion mangelt. Die einen sprechen vom "Erhard-Plan", der den Marshall-Plan ersetzt. Die anderen nennen die DM übertrieben den "europaeischen Dollar" Das Verschwinden der Europaeischen Zahlungsunion hat die Tatsache aufgedeckt, dass es auch wieder die Bundesrepubilk ist, die die Gründung des kleinen Europas finanziert. "Die Arroganz der DM kann genau so gefaehrlich werden wie die der ehemaligen Luftwaffe..." sagen die Londoner. Und sie haben nicht Unrecht".

Ungeist in Deutschland

Die Entwicklung in Deutschland ueberrascht uns nicht, sie war fuer alle die vorauszusehen, die Deutschland kennen, die Zusammenhaenge beobachteten, und daraus ihre politischen Schlüsse zogen.

Als unabhaengiges Gemeinschaftsblatt hat "Das Echo" die Pflicht, seine Leser sachlich zu informieren, und darüber hinaus — wo es erwünscht ist — auch zu beraten.

Einige unserer Freunde tragen sich mit dem Gedanken, in Kürze nach Deutschland rückzukehren. Wir befürchten, dass diese Rückkehr, dieses Leben in Deutschland, für manche der Rückkehrer zu Enttaeuschungen führen wird, ein Leid was vermeidbar, wenn die Rückkehrwilligen rechtzeitig gewarnt sind, und einen wohlgemeinten Rat befolgen.

Nicht von einer eventuellen Kriegsgefahr wollen wir reden, sondern von Dingen, die insbesondere den jüdischen Menschen angehen.

Unsere Leser wissen aus der Presse und durch Radiomeldungen, dass in letzter Zeit sich unerhoerte antisemitische Vorkommnisse in Deutschland abgespielt haben, die die Bundesregierung veranlassten, ein Gesetz zu verabschieden, um antisemitische Exzesse moeglichst zu dezimieren. Noch bemerkenswerter bleibt die Tatsache, dass die deutsche Justiz sich in einer Krise befindet, da in letzter Zeit gegen Nazis und Antisemiten Urteile gefaellt wurden, die gelinde gesagt, einen Skandal bedeuten. Es besteht zur Zeit fast ein Defaitismus der deutschen Justiz gegen nationalistische Rowdys, und damit eine Vertrauenskrise gegenüber der deutschen Rechtssprechung. Es erscheint immer klarer, dass hohe Richteraemter von ehem. aktiven Nazis besetzt sind (genau so, wie andere einflussreiche Verwaltungspositionen). Dieser Zustand wirkt beaenstigend auf alle Elemente, die eine Erstarkung der deutschen Demokratie erhofften.

Aus der Fülle peinlicher Geschehnisse, wollen wir ein Beispiel aufzeigen.

Oberstaatsanwalt Dr. Schweinsburger wurde kürzlich wegen wüster antisemitischer Beschimpfungen verhaftet und vom Dienst suspendiert. Zu diesem Vorfall brachte die Zeitschrift "Die Tat" (Interessenorgan der Hinterbliebenen und Opfer des NS-Regimes) dokumentarisches Material gegen den Oberstaatsanwalt. Das Blatt berichtet, dass Schweinsburger im Jahre 1942 die Ermordung von 75 Juden gedeckt habe, in seiner damaligen Eigenschaft als Kriegsgerichtsrat. "Die Tat" berichtet hierüber u.a.: Daraus ist zu ersehen, dass der damalige Kriegsgerichtsrat in einem vom 1. Oktober 1942 datierten, in Faksimilie wiedergegebenen Geheimschreiben an den Oberstkriegsgerichtsrat der 1. Panzer-Armee erklaerte, "dass er sich als Nationalsozialist und Richter gleich verantwortlich fühle, und die vom kommandierenden General geltend gemachte Rechtsauffasung unter keinen Umstaenden teilen koenne, wobei es sich um die Auffassung handelte, dass die Erschiessung von 75 jüdischen Maennern, Frauen und Kindern einen mehrfachen Mord darstelle". Dieser Mann mit derart barbarischen Ansichten konnte bislang in Deutschland führender Repraesentant der deutschen Justiz sein. Doch diese wohlfundierte Meldung der "Tat" fand wenig Beachtung, denn Oberstaatsanwalt Dr. Otto Schweinsburger konnte sich sehr bald wieder vollster Freiheit erfreuen. Gegen die ihn erhobenen Anschuldigungen wurde einfach mitgeteilt, "dass infolge von Verjaehrung weder ein strafrechtliches noch ein Dienststrafverfahren eingeleitet werden koenne".

Dieser "Fall Schweinsburger" erhellt die moralische und politische Situation in Deutschland. Straffreiheit oder laecherlich milde Strafen gegen Antisemiten, gegen nazistische Judenmoerder erzeugen ein immer gefaehrlicheres nationalistisches Klima in Deutschland. Die wenigen Maenner in Deutschland, die wahre Demokraten sind, werden immer mehr zu Schemen; Maenner, die in Nazispruchkammern wirkten, sind heute in grossen Teilen des deutschen Volkes geaechtet — Nazis aber, entschleiern immer unverhüllter ihre animalische Fratze und gehen langsam zur Aktion über.

Unsern Lesern moechten wir dringend Worte ans Herz legen, die kürzlich ERICH LUETH aeusserte. Lueth, der verdienstvolle Vorkaempfer der Bewegung "Frieden mit Israel", einer der Maenner, die Wesentliches für die Wiedergutmachung an Juden taten, der Pionier der christlich-jüdischen Zusammenarbeit, sagte zu den Juden in Deutschland: IN UNSERER MITTE LEBT DER ANTISEMITISMUS UND WENN MICH DIE JUDEN FRAGEN WUERDEN, SO WUERDE ICH IHNEN RATEN AUS DEUTSCHLAND AUSZUWANDERN.

Es wird einst die Zeit kommen, wo wieder Juden in Deutschland friedlich werden leben koennen. Anzeichen sind bereits dafür vorhanden. Die deutsche Jugend ist, im Ganzen gesehen moralisch gesund und kaum nazistisch infiziert. Aber sehr viele der Aelteren und der Alten, die Maenner, die heute etwas in Deutschland zu sagen haben, sind mit grosser Vorsicht zu geniessen. Eine Rückwanderung nach Deutschland in jetziger Zeit bleibt ein Risiko, wovor wir pflichtgemaes warnen moechten.

elkas.

Kapital - Konzentration

In unserer Zeit wird die Politik durch die Wirtschaft gemacht. Die Wirtschaftsmacht ist nicht nur ein sozialer Faktor fuer Arbeitsbeschaffung und grosse Leistungen zu Gunsten der Staatskassen, sondern auch das Element welches kapitalistische Regierungen in ihren Projekten und Ausfuehrungen politischer Massnahmen, im Vorrang beruecksichtigen muessen.

Die Konzerne, die Trust — und Mammut — Unternehmen, konnten mancher Gewerkschaft das Rueckgrat brechen, manches sozialistische Programm wurde aufgehoben, und manche politische Aktion wurde durchgefuehrt — in dem Sinne, wie es die Verwaltungspraesidenten oder Generaldirektoren wuenschten.

Die Ballung von Wirtschaftsmacht, behindert Staatspraesidenten zum grossen Teil in der Durchfuehrung sozialistischer Reformen. Sehr viele maechtige Politiker wurden durch das Grosskapital korrumpiert, andere muessen, ob sie wollen oder nicht, nach der Pfeife der allmaechtigen Grossindustriellen tanzen.

Unter diesem Gesichtspunkt berunruhigt die industrielle Entwicklung in Westdeutschland, die immer mehr an oekonomischer Potenz und gleichzeitig an politischer Macht gewinnt. Wenn wir die grossen deutschen Wirtschaftszeitungen lesen, so glauben wir nicht, dass erst ein Dutzend an Jahren vergangen ist, nach der "Entflechtung deutscher Kapitalmassen".

In Deutschland sind wieder die Konzerne hochentwickelt. Es gibt heute wieder gigantische Unternehmungen in Chemie, in Stahl und in anderen Wirtschaftszweigen, die gewaltige Imperien darstellen, und eine bedeutende Macht repraesentieren.

Ein ganz besonders typisches Beispiel neuer Kapitalsbildungen in Deutschland, ist der Fall "Friedr. Krupp". Der heutige Besitzer der Krupp-Werke, Alfried Krupp, wurde s.zt. als "Kriegsverbrecher" eingestuft und verurteilt; der gewaltige Kruppsche Besitz sollte entflochten werden. Krupp wurde bereits 1953 aus dem Kriegsverbrecher-Gefaengnis in Landsberg entlassen, unter der Bedingung, dass er innerhalb von fuenf Jahren seine riesigen Kohle-und Stahl-Betriebe verkauft. Die Zeit ist nun um, und Herr von Krupp von Bohlen und Halbach hat mit Recht die amerikanische Forderung nicht ernst genommen, und daher auch nicht seine immensen Werte dezimiert.

Nicht nur das. Der Stahl-Magnat Alfried Krupp hat seine Unternehmungen weiter in das Gigantische entwickelt und seine Arbeit damit gegroent, dass er jetzt seine "Rheihausen AG". nun mit der gewaltigen "Bochumer Vereins AG." verschmolzen hat.

Herr Krupp wurde damals in Nuernburg angeklagt und verurteilt, dass er Arbeiter zu Sklaven missbrauchte und auf das schamloseste in besetzten Laendern gepluendert hat. Dieses ehrenruehrige Urteil hat ihm nichts geschadet, vielleicht sogar genuetzt, denn im heutigen Deutschland ist ein Nazi-Brief eher eine Empfehlung, als eine Behinderung in der Karriere. An Beispielen fehlt es nicht.

Aber der Fall "Krupp" ist nicht nur interessant und beunruhigend von deutscher Sicht her, sondern vielleicht noch mehr, von nordamerikanischer. Die US-Regierung hat gegen die Erweiterung des Ruhr-Imperium der Firma Krupp nicht im Geringsten protestiert, ebensowenig wie sie je ein wirkliches Interesse an einer Entflechtung der deutsche Schwerindustrie bewies.

Washington hat nichts dazu getan dem Mann, der alles dazu beitrug, um den Sieg von Hitler zu gewaehrleisten, irgendwelche Hindernisse zu bereiten.

Die Gruende hierfuer duerften nicht allzu schwer zu finden sein. An dem Milliarden-Geschaeft des Hauses Krupp sind wahrscheinlich bedeutende und einflussreiche nordamerikanische Geschaeftsleute beteiligt, die sicher einen gewissen Druck in Washington ausueben, damit Kriegsverbrecher Krupp weiterhin seine wirtschaftliche und politische Machtstellung ausbauen kann.

An diesem Einzelbeispiel "Krupp" wird es klar, dass das Weltkapital keine Skupel kennt, wenn es darum geht, Gewinne und Macht zu erhoehen.

Und wenn das Friedensgeschaeft nicht mehr lukrativ ist, dann muss eben das Kriegsgeschaeft fuer fette Gewinne sorgen.

Die kapitalistischen Truste wirken nicht nur innenpolitisch fortschrittshemmend, indem sie Heeren von Arbeitern ihr Diktat aufzwingen, sonder sie bringen auch weltpolitische Konflikte und auch einen Krieg in gefaehrliche Naehe.

Ob Krupp, ob Du Pont — das Grosskapital wuenscht zu verdienen und (jedes!) Mittel ist ihnen recht, um neue Milliarden zu gewinnen.

Die bewegenden Hintermaenner von westlichen Regierungen sind die internationalen Grosskapitalisten; auf ihr Spiel, sollten die Voelker mehr achten.

Curt Ludwig

Der Film - ein Kulturfaktor ?

Das Kino ist die grosse Unterhaltungsstaette in aller Welt. Der Filmkonsum ist enorm. Aus dem Kintopp von Annodazumal wurden Filmpalaeste, aus den Asta Nielsen—, Viggo Larsen—, Ossi Oswalda—, Fern Andra— und Pola Negri-Filmen mit hochdramatischer Rezitation und gefühlvoller Klaviergegleitung, wurden Kunstwerke, die ernsthafte Menschen interessieren, über welche die serioese Presse berichtet, die Millionen von Menschen in ihren Bann ziehen.

Von dem Kinematograph der A. und L. Lumiére bis zum Trick— und Ton-Film in unserer Zeit, war ein langer und oft harter Entwicklungsweg. Die Filmtechnik wurde immer mehr verbessert, Regie und Kameraeinstellungen wurden zu Wissenschaften.

Riesenhafte Kapitalien wurden, in Hollywood, Rom, London, Paris und anderen Filmzentren für Produktionen investiert. Die Analyse des Film-Marktes ist eine Kunst für sich geworden, und Filmdirektoren gehoeren wohl zu den geschaeftlich hellhoerigsten Menschen.

Auf kaum einem Kunstgebiet liegen Kunst und Kitsch so nahe, als wie im Film. Film-Manager sind gewoehnlich recht smarte Geschaeftsleute, die dem Erfolg nachjagen, und die sich im übrigen sehr wenig um "Kunst" kümmern. Sind Kunstfilme gefragt, versprechen sie ein Geschaeft zu sein, werden Kunstfilme gedreht; sind Schnulzen und unverfaelschter Kitsch, Sensation und Sexualitaet in Konjunktur, so wird eben mit Begeisterung und ohne Skrupel, filmischer Mist produziert.

An seinen Filmen erkennt man den Zeitgeist.

Welche kunstlerische Entgleisungen heute üblich sind, mit welchen ordinaeren Themen sich heute die Masse der Kinobesucher begnügt, sollen folgende Filmtitel beweisen, die z.zt. in deutschen Zeitungen propagiert werden:

Serenade für zwei Pistolen / Lagune der sündigen Liebe / Das Frauenbad von Havanna / Küsse, Kugeln und Kanaillen / Verfemte Frauen / Blut an meinen Haenden / Im Banne des blonden Satans / Heisse Küsse, scharfe Schüsse / Rauschgift und Blondinen / Zur Hoelle und zurück / Missbrauch der Liebe / Kleines Biest mit langen Haaren / Rote Lippen, blaue Bohnen

Flotte Weiber / Liebling, sei heute nacht bei mir.

Diese praechtige Kollektion geschmackvoller Filmtitel liesse sich noch um Bedeutendes erweitern, aber lassen wir es bei diesen 15 Titeln bewenden, die wohl genügen um zu beweisen, auf welches armselige Niveau der aktuelle Produktionsgeschmack gekommen ist.

Wir wiederholen die Frage aus einem früheren Echo-Artikel: Müssen Filme so sein?

Der Film dient nicht nur zur Zerstreuung und Unterhaltung für abgespannte Menschen nach Feierrabend, sondern das Kino ist auch das geistige Wirtshaus für Jugendliche. Es gib überall Gesetze, die literarischen Schmutz und Schund verbieten, aber was im Film (und sehr oft auch in Television) gegenwaertig geleistet wird, ist kulturell und paedagogisch derart barbarisch, dass man still vor sich hinweinen moechte.

Hollywood hat ein gerütteltes Schuldmass an unserem kulturellen Niedergang. Die Herren der kalifornischen Traumstadt machen mit Vergnügen in Millionen Film-Metern in Mord und Totschlag, Ehebruch und Sex — wenn es nur ihre Taschen füllt.

Die recht realistischen italienischen und russischen Filme beweisen, dass eine sehr interessante und publikumswirksame Handlung, durchaus nicht gefühlsverrohend sein muss; der japanische, der chinesische und z.T. auch der englische Film beweisen gleichfalls, dass Filme auch interessant sein koennen, ohne Lasterorgien und volksverbildende Tendenzen. Auch der franzoesische Film hat, trotz gewagter (erotischer) Themenstellung, Delikatesse, Feinheit im Dialog, Kultur und Takt in der Sujetbehandlung.

Nordamerika aber ist das weitaus groesste Filmland, daher sollten seine Filmproduzenten eine ganz besondere Pflicht für die Herstellung guter Filme haben. Hollywood aber jagt nur dem Mammon nach, und Geld liegt — nach Ansicht der hollywooder Film-Fabrikanten — nur im Abgedroschenen und Ordinaeren.

Auch Film-Deutschland hat in dieser Beziehung sehr viel von den USA gelernt; es überpurzelt sich foermlich in Filmen, die dem niedrigsten Geschmack dienen.

Ein guter Film kann den Besucher bereichern, erheitern, erschuettern, ein schlechter kann nicht nur langweilen, sondern (und dies insbesondere bei Jugendlichen) schaden und unter Umstaenden kriminelle Komplexe ausloesen.

Wir vom "Echo" sind gewiss nicht prüde, wir sind modern, lieben Charme und auch Pikanterien, aber wir sind gegen das Gemeine, Betont-Sinnliche, gegen das Ordinaere. Obwohl es heute eine hochkultivierte graphische Kunst gibt, sieht man noch oft vor Kinos Plakate mit busenreizenden, beinwinkenden, augenklappernden Frauen, in einer Komposition und figürlichen Darstellung, die nur an den Sinnenreiz, nicht aber an das künstlerische und aesthetische Gefühl des Betrachters appeliert.

Wie der Film, so die Werbepsychologen der Filmbranche glauben an besondere Erfolge, wenn sie in Werbungen das Tier im Menschen ansprechen. In den Studios meint man, dass in unserem Zeitalter der Verrohung, der Aeusserlichkeiten, Werte nur etwas wert sind, wenn sie Werte bringen.

Es waere sicher eine übertriebene Forderung, dass die hollywooder Filmfabriken künstlerische Experimente machen sollen; aber man darf wohl fordern, dass diese Herrschaften Filme erzeugen, die nicht niveaureduzierend auf die Besucher wirken.

Wir sind der Meinung, dass der Publikumsgeschmak besser ist, als es Hollywood wahr haben will. Wir meinen, dass es gut waere, Unterhaltungsfilme zu drehen ohne Obszoenitaeten, dass eine Filmhandlung auch auskommen würde ohne Halbwelt, ohne Kaschemmen- und Unterwelt - Milieu, ja, dass sogar ein Film trotzdem interessant sein koennte, wenn in diesem nicht egal und immerfort Frauen geschlagen und Maenner niedergeboxt werden.

Was will das grosse Kinopublikum sehen? Gross aufgemachte Geschichtsfilme, soziale Problemfilme, Filme aus dem Alltagleben, Menschen, die im Kampf mit harten Tagesfragen stehen; bevorzugt werden auch Streifen mit einem guten Komoedienthema oder auch Filme die in "hoeheren Gesellschafts-Sphaeren" spielen. Das gute Durchschnittspublikum will all dieses sehen, in keinem Falle aber die ewigen Schmarozer und Ganoven; denn diese Filmkanaillen sind weder amüsant noch interessant.

Projiziert Sozialfilme, menschliche Problemefilme, gute Abenteuerhandlungen, geisselnde Satire, erfrischenden Humor! (Die sozialkritischen Filme "Das Maedchen Rosemarie" und "Wir, die Wunderkinder" sind ein Beweis dafür, dass beissende Gesellschafts-Satire, ein ganz grosses Filmgeschaeft sein kann).

Hollywood hat es vielmals bewiesen dass es nicht nur gute, sondern auch wirklich wertvolle Filme zu drehen vermag. Aber auf einen Qualitaetsfilm kommen leider zehn Reisser -- und dieses Zahlenverhaeltnis übersteigt bestimmt das Erlaubte. Oder meinen die Filmgewaltigen von Hollywood dass sie getreu nach Goethe handeln, der meinte "Erlaubt ist, was gefaellt!"? Nein, ihr Filmherren: euere geschmacksverbildenden Gefaelligkeiten sind bestimmt nicht erlaubt!

Wie in allen Sparten geschaeftlichen Lebens so auch in der Filmbranche hat letzenendes nur das Gute Bestand. Nicht die breite und noch breitere Leinwand nicht die Farbenpracht entscheidet den subtanziellen Wert eines Filmes, sondern die Qualitaet (Thema Regie und Darstellung).

Was Hollywood dringendst bedarf sind gute und originelle Drehbuch-Autoren.

Die Aufgaben des Films sind: in guter Form zu unterhalten, Menschen nicht zu verhetzen, sondern zusammenzuführen, Menschen nicht zu erniedrigen, sondern die menschliche Würde zu betonen. Bei Erfüllung dieses Aufgabekreises, würde das Massenbeeinflussungsmittel "Film" sich im guten Sinne bewahren.

lukusta

BEILEID ZUM ABLEBEN DES BOLIVIANISCHEN BOTSCHAFTERS IN DEUTSCHLAND

Die Pressestelle des Bundespraesidenten gibt bekannt: Der Bundespraesident sandte Seiner Exzellenz dem Praesidenten der Republik Bolivien, Hernan Siles Zuazo, folgendes Beileidstelegramm:

Zum Ableben Ihres von mir hochgeschaetzten Botschafters, Exzellenz General Clemente Inofuentes Guisbert, spreche ich Euerer Exzellenz mein aufrichtiges Beileid aus. Das ploetzliche Hinscheiden dieses stets um die Vertiefung der Freundschaft zwischen unseren beiden Laendern bemühten Mannes bedeutet für uns einen schmerzlichen Verlust.

Theodor Heuss
Praesident der Bundesrepublik Deutschland

Das Auswaertige Amt teilt mit: Der Bundesminister des Auswaertigen sandte Seiner Exzellenz dem Minister für Auswaertige Beziehungen, Victor Andrade Usquiano, La Paz, folgendes Beileidstelegramm:

Anlaesslich des Ablebens Seiner Exzellenz des Herrn Botschafter, General Clemente Inofuentes Guisbert, moechte ich Euerer Exzellenz meine herzliche Anteilnahme aussprechen. Der verewigte Botschafter hat sich in der leider nur kurzen Zeit seines hiesigen Wirkens viele Sympathien und grosse Verdienste um die freundschaftlichen Beziehungen zwischen unseren beiden Laendern erworben. Sein Hinscheiden wird daher von allen, die ihn in Deutschland kennenlernten, schmerzlich empfunden.

von Bretano
Bundesminister des Auswaertigen

BOLIVIANISCHER WAHLKONSUL

Das Auswaertige Amt teilt mit: Dem zum Bolivianischen Wahlkonsul in Düsseldorf ernannten Herrn Walter Blanke in Düsseldorf ist am 11. Februar 1959 das Exequatur der Bundesregierung erteilt worden. Der Amtsbezirk des Wahlkonsulats umfasst die Regierungsbezirke Düsseldorf, Münster und Detmold. Die Anschrift des Wahlkonsulats lautet: Düsseldorf, Koenigsallee 53.

● Die sterblichen Ueberreste von Moses Hess, Vorlaeufer des Zionismus werden von Koeln nach Israel überführt werden.

● **Der Schriftsteller Arnold Zweig wurde in Moskau mit dem Lenin-Preis ausgezeichnet.**

● Rachel Kagan, von der Israel-Wizo wurde zum Mitglied der Internationalen Konferenz fuer Sozialarbeit in Tokio gewaehlt.

● **Neuerdings wurden in Deutschland juedische Friedhoefe geschaendet. In Freiburg (Baden) wurden sechs Grabsteine mit Hakenkreuzen, mit SS-Zeichen und der Parole "Blut und Ehre" beschmiert; in dem vor zwei Jahren neu errichten Friedhof in Alsheim (bei Worms), wurde ein Grabstein umgeworfen und eine Grabplatte beschaedigt. In beiden Faellen blieben die Taeter unerkannt.**

Die Jüdische Welt

● Fuer das Jahr 1959 werden nur 5300 Juden in die USA einwandern, da die diesjaehrige Quote keine groessere juedische Einwanderung gestattet.

● **Die beruehmte Pinkas-Synagoge in Prag wurde in ein juedisches Museum verwandelt. Auf den Waenden wurden 77 297 Namen der juedischen Opfer Prags eingezeichnet.**

● Der juedische franzoesische Abgeordnete Michel Bakanowsky, wurde zum Staatssekretaer im franzoesischen Innenministerium ernannt.

● **Die juedische Sekundarschule in Amsterdam konnte ihr 30-jaehriges Bestehen feiern; ihr Namen wurde geaendert in "Maimonides-Lyceum".**

● 70 hoehere Schulen in New York haben "Hebraeische Sprache und Kultur" in ihrem Lehrplan. 1600 Colleges und Mittelschulen fuehren in den USA Pruefungen in Hebraeisch durch.

● **Nobelpreistraeger Pater Georges Pire wuenscht die Haelfte des Nobelpreises fuer die Errichtung eines "Anne Frank-Dorfes" in Norwegen zu verwenden.**

● In Israel duerfen ab jetzt keine Namen von Verdaechtigen bekannt gegeben werden, bis begruendete Anklage erhoben und das Gerichtsverfahren eroeffnet worden ist.

● **Beth Hillel, dem Brooklyn College in New York angegliedert, wurde jetzt eroeffnet und bietet 18 000 juedischen Studenten Raum.**

● Nach Angaben von Bonn leben z.zt. in Aegypten 500 fruehere Nazi beamte und SS-Offiziere. Diese deutschen Nazis sind organisiert in einer Hilfegemeinschaft.

● **Anlaesslich des 100. Geburtstages von Theodor Herzl, wird am 7. Mai 1960 ein Grosser Zionistenkongress in Jerusalem stattfinden.**

● Im Rahmen der juedischen Gemeinden in Westdeutschland sind z.zt. 30 000 Juden registriert, wovon ungefaehr 18 000 Rueckwanderer aus Israel sind. Die berliner Gemeinde zaehlt z. zt. 6300 Miglieder. Die frankfurter Gemeinde zaehlt circa 2070 Mitglieder.

● **Auf Anregung von Martin Buber hat die Columbia University ein Religionswissenschaftliches Institut geschaffen. Bedeutende Gelehrte aus aller Welt nahmen an den bisherigen Seminaren teil.**

● Die Brueder Harry und Abe Sherman in London haben 100 000 £ fuer die Hebraeische Universitaet in Jerusalem gespendet.

● **Das Buch von Pasternak "Dr. Schiwago" ist in Tel Aviv in Taschenbuchform erschienen und wurde zu einem grossen Verkaufserfolg.**

ISRAEL IM MONAT MAERZ 1959

10. Beginn der 50-Jahr-Feiern Tel Avivs
17. Picasso-Austellung im Rubinstein-Museum in Tel Aviv
24. Purim-Adlowada in Tel Aviv
25. Adloyada in Jerusalem
26. Eroeffnung des Belgischen Archaeologischen Instituts der Universitaet Jerusalem durch Koenigin-mutter Elisabeth
29. (bis 10. April) Landwirtschaftlicher Kongress

● Der Sohn des Nazi Veit Harlan, Thomas Harlan, hat seine Sympathie fuer das juedische Volk nicht nur durch seine Reise nach Israel bezeigt, sondern auch durch seine Gestaltung eines Schauspiels mit dem Titel "Ich selbst und kein Engel", welches die warschauer Ghetto - Tragoedie behandelt.

● **Der amerikanische Finanzier und Staatsmann Bernhard Baruch veroeffentlichte seine Memoiren unter dem Titel "88 gute Jahre". Baruch erhielt auch die "Bnai Brith Praesident-Medaille" fuer seinen Dienst an der Gemeinschaft und fuer seine Philanthropie.**

● Einwanderung nach Israel: September 3034, Oktober 3203, November 2341, Dezember 5680 und Januar 6.800 Einwanderer. Da man fuer das laufende Jahr mit rund 100 000 Einwandern rechnet, werden gewaltige finanzielle Mittel notwendig sein; die Kosten fuer eine Person betraegt circa 2300 Dollar.

Der griechische Judenmoerder, Rechtsanwalt Dr. Max Merten, wird in Athen vor Gericht gestellt.

● **Die 19-jaehrige Tochter des israelischen Politikers und Militaer Moshe Dayan, hat als Romanautorin Erfolg; sie erschien kuerzlich in der englischen Television.**

● Fuer die Vollendung des "Albert Einstein College fuer Medizin" an der Jeschiwah-Universitaet in New York, wurden von 75 Persoenlichkeiten 1 Million Dollar aufgebracht.

● **Enrique Oltuski, 28 Jahre, ist das juengste Mitglied der neuen kubanischen Regierung. Seine Eltern wanderten aus Polen nach Kuba ein und sind religioese Juden.**

● Die Organisation Ort weihte in Tel Aviv die groesste und modernste Berufs- und Handelsschule im Nahen Osten ein, die 750 Studenten Platz bietet.

● **Aus Mitteln der Leo Baeck-Stiftung wurden 2 Millionen belgische Francs fuer den Bau eines neuen juedischen Altersheimes in Bruessel, zur Verfuegung gestellt.**

● In der American Memorial Chapel der St. Pauls Cathedral in London wurde eine Plakette zur Erinnerung an die amerikanischen Juden, die im zweiten Weltkrieg umkamen, aufgestellt.

● **In Budapest kommen durchschnittlich 250 Juden aus Rumaenien an, um von dort aus nach Israel auszuwandern. Die Auswanderung aus Rumaenien erhaelt einen weiteren Auftrieb, da das Land z. zt. von neuen antisemitischen Wellen erschuettert wird und die rumaenischen Juden sich nicht in das kommunistische System einordnen koennen.**

ARABISCHER HASS

Der Oberbürgermeister der deutschen Stadt Frankfurt (Main) besuchte kürzlich Israel und berichtete darüber in einem Vortrag im Studentenhaus. Der Referent berichtete u.a., dass er bei Arabern einen tiefen Hass gegen die Juden angetroffen hat, wogegen er bei Israelis nie Hassgefühle gegen Araber entdeckte. In der Diskussion sagte ein arabischer Student (der Universitaet Frankfurt), dass die Araber keinen Hass gegen Juden hegen, sondern nur gegen den Staat Israel, der 1 Million Araber verdraengt haette. Als Erwiderung hierauf berichtete Oberbürgermeister Bockelmann von einer Begegnung in einer arabischen Moschee, wo er mit den Worten begrüsst wurde: "Sie sind Deutscher. Wir lieben die Deutschen —sie haben 5 Millionen Juden umgebracht. Das ist das gleiche, was wir sehnlich wünschen!".

Neuer Trick

Um sich von einer reichem jüdischen Familie in den USA adoptieren zu lassen, gaben sich zwei junge Maedchen in Antwerpen unter Mithilfe ihrer Mutter und des Braeutigams eines der Maedchen als israelische Kriegswaisen aus. Der Braeutigam setzte sich mit John Barsky, einem reichen Moebelfabrikanten in Los Angeles in Verbindung um ihm zu erklaeren, dass seine beiden Nichten von einem Boot bei Antwerpen aufgefischt wurden, waehrend ihre Mutter ein Opfer der Nazis wurde.

Das Ehepaar Barsky reiste, ohne weitere Einzelheiten abzuwarten, nach Antwerpen und verbrachte einige glückliche Tage in Gesellschaft der wiedergefundenen "Nichten". Aber der Freude folgten Zweifel. Die Polizei wurde mit einer diskreten Untersuchung beauftragt. Sie ergab, dass die ganze Geschichte erfunden worden war, um an die deutsche Bundesregierung Wiedergutmachungsforderungen stellen zu koennen.

DIE FRAUEN —

wort. Zwischen der Bundesrepublik und Polen bestehen auf wirtschaftlichem Gebiet schon die mannigfachsten Kontakte, zwischen dem polnischen und dem bundesrepublikanischen Roten Kreuz wurden zur beiderseitigen Zufriedenheit viele Abkommen getroffen, wie etwa das der Familienzusammenführung, das zerrissene Familien wieder zusammenfügte und vieles menschliche Leid damit behob — das offizielle Bonn haette sich durchaus nichts vergeben, haette es sich auch der in grosser Not befindlichen Opfer von Ravensbruck angenommen, deren Namen unter anderem auch aus den Akten des Nürnberger Prozesses ersichtlich sind.

Gewiss, mit einer Hilfe für diese Frauen und Maedchen laesst sich keine grosse Politik machen. Sie waere "nur" ein über die Grenzen reichender Akt der Wiedergutmachungs-Politik gewesen, eine Verbeugung vor diesen Frauen und Maedehen, die ihres Lebens nicht mehr recht froh werden koennen. Aber zu so etwas reicht es in Bonn wohl noch nicht oder nicht mehr, es sieht darüber hinweg, es laesst andere tun, wozu es selbst verpflichtet waere.

● In Lima wurde eine Abteilung des Weltverbandes juedischer Studenten gegruendet. Botschafter Arazi hielt aus diesem Anlass eine grossangelegte Rede.

● **Die Yeschiewah - Universitaet in New York gibt im Jahre 1959 Stipendien an 2600 Studenten aus und verteilt hierfuer einen Betrag von 1 Million Dollar.**

● In der Türkei wohnen gegenwaertig 40 000 Juden, die in einem sehr guten Verhaeltnis mit dem tuerkischen Volk leben.

● **Die juedische Bevoelkerung in Südafrika hat sich in den letzten 50 Jahren verdreifacht; die letzte Volkszaehlung ergab in der Suedafrikanischen Union 109 000 Juden.**

● Das juedische Leben in Kanada ist sehr intensiv. In Kanada gibt es 170 orthodoxe, 25 konservative und 5 Reform-Synagogen. In der Zeit von 1933 bis 1957 hat der kanadisch-juedische Kongress 105 Millionen Dollar gesammelt. In Toronto wurde Nathan Philips, ein religioeser Jude, zum vierten Male als Bürgermeister gewaehlt.

● **Die bremer Stadtverwaltung beschloss eine Strasse nach Dr. Leopold Rosenak zu benennen, der 1896 bis 1923 Rabbiner der bremer Gemeinde war. - Ebenso ehrte die Stadt Trier einen Juden durch Benennung einer "Dr. Altmann-Strasse", mit der Gedenktafel "Dr. Adolf Altmann, 1889 und 1944/1945 Rabbiner der juedischen Gemeinde Trier".**

● Mit Hilfe der Jewish Agency konnte der griechische jüngling Nicolaus Zotis, der 14 Jahre bei griechischen Bauern lebte, seine Eltern ausfindig machen und mit ihnen in Lydda (Israel) wieder vereint werden.

● **Im jahre 1959 sind fuer Joint-Hilfe der Betrag von 29 593 000 Dollar vorgesehen. Zum Vorsitzenden des Joint wurde Eduard M. Warburg wiedergewaehlt.**

● Der franzoesische Politiker Mendes France hat eine Professur bei der Brandeis - Universitaet (Philadelphia) übernommen und wird über "Staatsführung und Geschichte" lesen.

● **An westdeutschen Universitaeten studieren z.zt. 98 Juden, darunter 21 Frauen.**

● Im Jahre 1958 wurde der Staat Israel von rund 80 000 Touristen besucht.

****

LITERATUR - ECHO

Bücher in Tagebuchform erscheinen seit undenklichen Zeiten; in unseren Tagen hat das literarische Tagebuch besondere Konjunktur.

Tagebuch - Aufzeichnungen sind Selbstgespraeche, sie entstehen durch Schreibzwang, durch ein inneres Diktat, sie sind ehrliche Monologe des "Ich", frei von paradierender Tünche und Schminke - eine literarische Form, die auf den Leser durch Schlichtheit wirkt. Die Tagebücher besitzen die die Technik der direkten Aussage und des unmittelbaren Ansprechens, daher wird ein besonders inniger Kontakt zwischen Autor und Leser geschaffen.

Es liegen uns heute zwei literarische Arbeiten in Tagebuchform vor; beginnen wir mit dem voluminoesen Buch von 310 Seiten (verlegt bei Ernst Klett, Stuttgart):

Ernst Jünger: Jahre der Okkupation

Der deutsch-schweizer Schriftsteller Ernst Jünger, berichtet auch heute noch gern über Kampf, Wehrwillen und Nationalstolz Dem "Echo" als pazifistische und kosmopolitisch orientierte Schrift, faellt daher eine schwierige Aufgabe zu, diesen neuen "Jünger" zu besprechen.

Das uns vorliegende Buch ist das dritte eines Tagebuchwerkes, welches folgende Baende umfasst: "Gaerten und Strassen" (April 1939 bis 1940), "Strahlungen" (1941 bis April 1945) und endlich "Jahre der Okkupation", welches die aufwühlende Zeit von April 1945 bis Dezember 1948, einschliesst. In diesem letztgenannten Buch geht es dem Autor weniger um die physische als geistige (und demoralisierende) Okkupation. In seinem Buch blaést der schicksalshafte Wind (vom katastrophalen Kriegsende, vom Hungern. Darben bis zur Renaissance des Neuen Deutschlands), ein strenger Wind, der viele Illusionen zerstoerte, manchen Lebensbaum stolzer Hoffnung faellte.

Wie bei Ernst Jünger nicht anders zu erwarten, ist auch dieses Buch ausgezeichnet geschrieben und überrascht des Oefteren durch originelle Formulierungen; dieses Werk besitzt in hoher Konzentration achtungsgebietenden literarischen und künstlerischen Willen.

Bei Ernst Jünger sind die Kriegs— und Nachriegs— Geschehnisse mehr durch Intellekt als durch Gefuehl betrachtet, es ist ein Bericht ohne Hass, aber auch ohne zusammenführende Liebe. Das Humane ist am Rande verzeichnet, und wirkt mehr als Zufall, als Gebot. Dieses Buch enthaelt auch zahlreiche Vorkriegs—Rueckblendungen; man erfaehrt hier manches Erstaunliche und Wissenswerte über die Nazis, in ihren Anfaengen und in ihrer Entwicklung.

Leider ist das neue Buch von Jünger zu stark mit Detaills überlastet, die oft die Linie sprengen und das Thema verwischen. Dieses Werk ist voll von Philosophismen und von einer geradezu verwirrenden kulturellen Archaeologie. Der Autor schaut manchesmal allzu oft in die Erinnerungskiste, manches wirkt da verstaubt, manches antiquiriert. Doch dann foerdert sein herzhafter Griff Werte die einen angehen, die voll das Interesse des Lesers beanspruchen. Aber der Reminiszenzen sind leider zu viele; dieses Memorial des heute 65-jaehrigen Autors wirkt oft ermüdend durch seitenlange Erklaerungen im Dozententon über allerlei wissenschaftliche Diszipline.

Wenn wir trotzdem unsern Lesern dieses Buch empfehlen, so wegen der Weite des Betrachtungsfeldes, welches dieses Werk besitzt. Ein gescheites, ein kluges Buch, erfüllt von Wissen und Gewissen. Eine Publikation, welche durch ihre Aufrichtigkeit besticht.

Ein Buch des Verfalles und des Aufbaues, eine Schrift von zeit-dokumentarischem Gewicht, welche — wenn auch ein wenig zaghaft — in einen besseren Lebensmorgen weist.

Otto Küster: Israel-Tagebuch

Wir greifen zu einem schmalen Baendchen, und sind bei Lektüre überrascht, über die pralle Fuelle von interessanten Begebenheiten, die dieses Büchlein enthaelt. Otto Küster, der leidenschaftliche Anwalt für die "Wiedergutmachung" an deutschen Juden, wurde von der "Shilumim-Gesellschaft" nach Israel geladen, und legt ein Israel-Tagebuch vor, welches mit Hirn und Herz geschrieben wurde.

Hier berichtet ein scharfdenkender Jurist mit journalistischem Temperament über das Werden eines Landes, welches auf Sand und Steinen aufgebaut wurde, und grossartige Gestalt annahm, dank des zaehen Arbeitswillens und der idealistischen Beschwingtheit seiner Bewohner. Eine gut gesehene und gut verarbeitete Reportage, die chronologisch geordnet, bei aller Freundschaft, auch gesundes, kritisches Gefühl aufweist.

Küster zeichnet weniger das Vulgaer-Auffaellige auf, als das Besondere des israelischen Menschen und der israelischen Landschaft; in wenigen literarischen Worten zeichnet der Autor ein praegnantes Bild.

Besonders interessant wird dieses Kleinbuch durch Schilderungen von Begegnungen mit Buber, Ernst Simon, Kurt Blumenfeld, Walter Eytan, der Minister Rosen und Naftali, von Max Brod, Sharett u.a.m.

Küsters Reise-Erlebnis teilt sich dem Leser mit; eine bessere Empfehlung koennen wir dieser Schrift nicht geben.

Das "Israel-Tagebuch" erschien im Dezember 1958 im Verlage der "Israel-Mission" in Koeln. Israels Botschafter in Deutschland, Dr. Felix Shinnar, tat gut daran, Otto Küster zur Drucklegung dieses Büchleins zu veranlassen.

Luis Lagro.

Der Mensch

Empfangen und genaehret
Vom Weibe wunderbar,
Koemmt er und sieht und hoeret
Und nimmt des Trugs nicht wahr;
Gelüstet und begehret
Und bringt sein Traenlein dar;
Verachtet und verehret,
Glaubt, zweifelt, waehnt und [lehret,
Haelt nichts und alles wahr;
Erbauet und zerstoeret;
Und quaelt sich immerdar;
Schlaeft, wachet, waechst und [zehret;
Traegt braun und graues Haar.
Und alles dieses waehret,
Wenns hoch kommt, achtzig [Jahr
Dann legt er sich zu seinen [Vaetern nieder
Und er kommt nimmer wieder.

MATTHIAS CLAUDIUS

WIENER LIBRARY

Aus dem Archiv deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens entstanden

Eine besondere Bedeutung für das englische, deutsche wie auch internationale Leserpublikum der britischen Metropole hat die sogenannte "Wiener Library", nicht nach der Donau-Stadt, sondern nach dem Orientalisten Dr. Alfred Wiener benannt, der sich beim Anbruch der Naziherrschaft zunaechst nach Holland und dann nach England in Sicherheit brachte. Dr. Wiener war Syndikus des "Central-Vereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens", der vor 1933 in Deutschland ein Archiv über Nationalsozialismus und Judenverfolgung unterhielt. Er rettete das Archiv nach London und verwandelte es in das "Jewish Information Office" (Jüdisches Informationsbüro), eine für alle Fragen des jüdischen Schicksals zustaendige Auskunftstelle, die unter anderem durch Zuwendungen und Stiftungen jüdischer Organisationen und Persoenlichkeiten zunaechst mehr schlecht als recht über Wasser gehalten wurde. Im Laufe der Zeit aber erkannten britische, amerikanische und andere auslaendische Regierungsstellen sowie Forschungsinstitute und Universitaeten; von welcher Wichtigkeit diese Material—und Informations— Sammelstelle war, sodass Dr. Wiener dazu übergehen konnte, die bescheidene Auskunftstelle — die übrigens auch heute noch als Unterabteilung der Wiener Library besteht — in eine fast enzyklopaedische Bibliothek mit Archiv auszubauen, die über die Geschichte und Politik des Nationalsozialismus und verwandter Bewegungen Auskunft gibt. Zu vielleicht drei Vierteln besteht diese Bücherei aus deutschen Büchern, Broschüren, Zeitschriften, Flugblaettern und Zeitungen, aber auch aus hand— und maschinengeschriebenen Dokumenten von einmaligem Wert.

Private Benützer dieses Informationszentrums koennen gegen eine maessige Mitgliedsgebühr die Bibliothek und ihre Archive benützen; mit Ausnahme von Handbüchern, Zeitungen und Flugblaettern wird das Publikationsmaterial den Mitgliedern auch nach Hause geliehen. Das Personal der Bibliothek übernimmt entgeltlich für andere Stellen auch Forschungsauftraege und Materialzusammenstellung. Auch bekannte Historiker der Naziperiode wie Allen Bullock, Wheeler- Bennett, Trevor Roper, benützten die Bestaende ausgiebig, und die Bibliothek leistet in Zusammenarbeit mit Forschungsstellen der Bundes republik Deutschland eigene Forschungsarbeiten, beispielsweise gemeinsam mit dem "Institut für Zeitgeschichte" in München. Dr. Wiener und seine Mitarbeiterin, die Historikerin Dr. Reichmann, haben in Deutschland und in anderen Laendern zahlreiche Vortraege und Kurse über das gemeinsame Schicksal von Deutschen und deutschen Juden gehalten, erst kürzlich noch auf einer Tagung der niedersaechsischen Landerzentrale für Heimatdienst in Bad Nenndorf. Ein Teil der umgangreichen, für die Durchführung der Bibliotheksarbeiten notwendigen Mittel wird aus den Wiedergutmachungsleistungen der Bundesrepublik für jüdisches Vermoegen, dessen Erben nicht mehr leben, an die "Jewish Claims Conference" (eine Kollektivvertretung aller jüdischer Organisationen) abgezweigt. Dr. Wiener und seine Mitarbeiter bemühen sich in Vortragen und Veroeffentlichungen auch um die Verbreitung des Verstaendnisses für die Tatsaeche, dass die deutschen Juden zur deutschen Kultur und Zivilisation gehoerten und keinen sogenannten "Fremdkoerper" im deutschen Volk darstellten, wie es die Nationalssozialisten behaupteten. Für seine Verdienste um dieses Verstaendnis wurde Dr. Wiener vor einigen Jahren aus Anlass seines 70. Geburtstages das Verdienstkreuz der Bundesrepublik Deutschland verliehen.

Henry Hellmann.

DER SOHN

Erzaehlung von Martin Sternschein

Im Schwurgerischtssaal war alles überfüllt. Ein Mordprozess war im Gang. Vier Angeklagte, ehemalige Schutzpolizisten, die als Gestapofunktionaere Hunderte von Juden misshandelt und getoetet hatten. Eine kleine Stadt in Galizien war ihr Operationsfeld. Die Anklagen des Richters, die Aussage des Advokaten, die Antworten der Zeugen, Ueberlebende der Schreckensjahre - dies alles schuf eine schwüle, überreizte Atmosphaere im Gerichtssaal. Wie ein drohendes, unheimlichs Gewitter, das sich jeden Augenblick entladen konnte, zuckte und blitzte es in allen Phasen des Prozesses, der seinem Hoehepunkt zustrebte.

Ein Jude, als Zeuge geladen, brach ploetzlich an der Schranke zusammen. Ein Gerichtsdiener eilte herbei, und man brachte ein Glas Wasser.

Rechts vom Zeugen, gegenüber der Presseloge, standen die Moerder, aufrecht in der Verdamnis, aengstlich darauf bedacht, ihr Stück Leben und Freiheit zu retten, ausgesetzt dem namenlosen Ekel der Zuhoerer. Manchmal vernahm man aus den letzten Bankreihen der Zuhoerer den halb ersfickten Aufschrei des Entsetzens, gefolgt vom Murren der Umsitzenden, dem mahnenden Zuruf des Vorsitzendetn, die Ruhe zu wahren.

Einzelheiten der Mordtaten. Ausbrüche des Sadismus, Motive der Rache und Bereicherungslust - alles dies trieb einem den Zorn in die Adern, vermischte sich mit grenzenloser Empoerung und schamhafter Erkenntnis. Auch diese vier Angeklagten tragen Menschenantlitz. Diese waren auch mal Kinder gewesen, vielleicht traeumten auch sie vom Guten und Schoenen in der Welt - damals, als sie noch jung waren und unbefleckt vom Wahnsinn des Terrors und Krieges.

Sie blickten bewusst kalt und sachlich und glichen einfachen Bürgern, wie man sie taeglich auf der Strasse trifft. Doch trennte sie von dem "kleinen Mann" die Last und Verdammnis ihrer Vergangenheit, die ihnen den Weg in die Zukunft versperrte.

Als der Zeuge zusammengebrochen war, fielen ein paar Photographien aus seiner Tasche. Nach einer Pause, die bedrückender wirkte als die Wortschlachten zwischen den Beteiligten, kam der Ohnmaechtige wieder zu sich. Er naeherte sich schluchzend dem Vorsitzenden und sagte: "Das war mein Kind. Dieser da hat es getoetet!" Und er rief zum Moerder mit wilder, sich überschlagender Stimme. "Du hast es getoetet!"

Da stand er, bleich, zitternd, ehemals Henker, nun Opfer raechender Justiz, und sagte ganz leise, beinahe flehend: "Ich habe es nicht getan. Ich bin unschuldig daran". Und er hielt sich wie schützend die Hand vor die Augen.

Der Zeuge schrie noch einmal auf. Der Vorsitzende nahm den Angeklagten ins Kreuzverhoer. Da sagte der Moerder: "Das Kind ist in einem Wagen fortgebracht worden, aber ich weiss nicht wohin". Und wieder war das Zittern in der Stimme des Angeklagten. Jeder im Saal wusste, dass dieses "wohin" nur eine Umschreibung des tausendfachen Todes war.

Auf die Strasse zurückgekommen, fiel das Sonnenlicht wie ein Segen auf die bleichen Gesichter. Man atmete auf. Wieder war ein Verhandlungstag vorüber. Da stand der Zeuge, umgeben von Bekannte und Neugierigen. Ein paar Schritte entfernt sah man einen jungen, blonden Mann, seine Augen waren geroetet, die Traenen liefen über sein Gesicht. Als er den Zeugen erblickte, kam er langsam naeher, scheu, aengstlich, wortlos. Er sah ihn eine Weile fragend an. "Bitte, verzeihen Sie...", flüsterte er.

Der Zeuge sah ihn erstaunt an. Dann fuhr der Fremde fort: "Ich bin der Sohn des Moerders, der Ihr Kind getoetet hat... Auch er hat keinen Sohn mehr".

Ergriffen reichten sich die beiden Maenner die Hand. Dann ging der junge Mann hastig weiter, allein mit seiner Sorge. Der Sohn des Moerders...

NOTICIAS

Participación de Judios Soviéticos en Asamblea Mundial de Estocolmo

Nueva York (OJI). — Por vez primera desde la Asamblea Plenaria del Congreso Judío Mundial, de hace más de un decenio, volverán a reunirse en asamblea plenaria delegados israelitas del Este y Oeste, dice un anuncio oficial del Dr. Nahum Goldmann, titular del Congreso, recalcando en seguida lo siguiente: "Debido a ello, la Asamblea de Estocolmo (ciudad en la que se efectuará en agosto la 4ª Asamblea Plenaria del C. J. M.) brindará la oportunidad de ventilar una serie de máximos problemas comunes que interesan al pueblo judío en todas partes del mundo".

Aunque la convocatoria girada por el Dr. Goldmann no menciona a las comunidades del Este de Europa que se harán representar en esta convención, se considera segura la participación de Hungría y Polonia, y hay buenas razones para esperar la concurrencia de delegados de otras comunidades del bloque comunista, incluyendo una delegación de la misma Rusia Sovitética. En su lenguaje oficial, la convocatoria dice "Nos empeñamos activamente para conseguir la mayor representación posible de los países del Este de Europa".

Temas a Discusión en la Asamblea

La convocatoria todavia no ofrece l aorden del día a que se sujetará la magna reunión, que se efectuará en los salones del Parlamento Sueco del 2 al 12 de agosto, pero declara que "... la orden del día de la reunión de Estocolmo reflejará la preocupación del pueblo judío por los problemas de la paz internacional en la era atómica, el lugar de Israel en la vida judía y el derecho que asiste a las comunidades israelitas para conservar y fomentar su patrimonio ocultural en el mundo contemporáneo. Igualmente: la Asamblea Plenaria tendrá que formular proposiciones encaminadas a lograr la cooperación internacional en la educación judaica. Estamos invitando a destacadas personalidades de renombre universal, jujdíos y no judíos, para disertar en sesiones especiales sobre estas materias".

Eisele y Zind dan "seguridades" a la Embajada Alemana en el Cairo

Londres (OJI). — Dos "famosos" nazsi, prófugos de la justicia alemana, se pusieron recientemente en contacto con la Embajada Occidental en El Cairo, revela un despacho llegado al Departamento de Información del Congreso Judío Mundial en esta ciudad. Se trata del Dr. Hans Eisele, médico del campo de concentración de Buchenwald, acusado del asesinato de 200 mujeres que cayeron victimas de sus infames experimentos, y del profesor de escuela Ludwig Pankraz Zind, escapado de Alemmania al ser condenado a un año de cárcel por sus salvajes manifestaciones contra los judíos. Se supone que la fuga de los dos delincuentes fué organizada por una agrupación neonazi clandestina.

FEUILLETON DES "ECHO"

Der Untergang des Inka-Reiches

Von ALFRED GRÜN

Bel ihren sich an die Entdekkung der Neuen Welt anschliessenden Expeditionsfahrten nach Mittel— und Südamerika hatten die Spanier von einem maechtigen und reichen Lande fern im Süden gehoert. Unter der im Dienste des Statthalters von Panama stehenden Besatzung befand sich als Hauptmann ein gewisser Francisco Pizarro, ein tapferer, aber ungebildeter Kriegs mann, treulos, grausam, roh, von wildem Gemüt und gewaltiger Energie. Lebhaft von der neuen Kunde angeregt, fasste er den Plan, es dem Eroberer des Azteken-Reiches von Mexiko, Hernando Cortez, gleichzutun. Ihm stand als Kriegsgenosse der zaehe, soldatisch offene und ehrgeizige Diego de Almagro zur Seite. Aber beide, ohne Geld und Fürsprache, stiessen auf Schwierigkeiten über Schwierigkeiten. Nur der eiserne Wille der Abenteurer hielt das geplante Unternehmen aufrecht, bis endlich die Unterstützung der spanischen Krone erlangt war. Im September 1532 zog Pizarro mit 168 Mann aus, um ein Reich zu erobern, das an Ausdehnung das Gebiet der heutigen Republiken Ecuador, Perú, Bolivien und Nordchile umfasste. Dieses Reich besass eine eigenartige und bedeutende Kultur, deren teilweise Erforschung erst in der neuesten Zeilt gelungen ist.

Der Staat bildete einen theokratischen Sozialismus. An der Spitze stand als oberster Herrscher der Inka, der zugleich Oberpriester und Sohn der hoechsten Gottheit, der Sonne, war und der infolgedessen goettliche Verehrung genoss. Hinter dem Herrscher kamen die Priester und schliesslich das Volk. Es gab weder Reichtum noch Armut denn nur Schmuck galt als Einzelbesitz, der Boden dagegen als Staatseigentum, das in regelmaessigen Zwischenraeumen ebenso wie die Ernte verteilt wurde. Das Volk seinerseits zerfiel in Gruppen von 10, 50, 100 und 1.000, und jeder dieser Gruppen stand ein Edelmann als Beamter vor, sodass sich vom Zehnmaenner-Hauptmann bis zum Provinz-Statthalter eine wohlorganisierte Bürokratie gebildet hatte. Akerbau und Gewerbe standen auf hoher Stufe, ausgedehnte Wasserleitungen berieselten die Felder. Man baute grosse Tempel, eigentlich Riesentore und vortreffliche Chausseen, wirkte gobelinartige Stoffe und verfertigte die mannigfachsten Gefaesse und Ueberall zeigte sich eine durchgebildete Technik. Feingefühl für Stoff und dekorative Wirkung sowie ausgepraegter Kunstsinn voll Kühnheit, Phantasie und Frische. Die Gesetzgebung zeichnete sich durch Strenge und Praezision aus. Auf Mord. Ehebruch, Diebstahl und Blasphemie d.h. auf Laesterung der Sonne oder des Inkas stand der Tod. Aufruhr gegen den Inka galt für ein so ungeheuerliches Verbrechen, dass es nur durch gaenzliche Vertilgung der Bewohnerschaft eines aufrührerischen Landteils gesühnt werden konnte.

Das Inka-Reich war, wenigstens in den Augen seiner Bewohner sehr streitbar. Die Armee, mit Bogen, Wurfspeeren, Schleudern und Streitaexten bewaffnet und regelmaessig von Offizieren verschiedener Grade befehligt, war in Rotten, Batallone und Regimenter eingeteilt und zaehlte zuletzt nicht weniger als 200.000 Mann. Die Zivilverwaltung arbeitete mit groesster Regelmaessigkeit. Auch für den Verkehr war bestens gesorgt. Es gab Poststationen, Postbeamte und Postlaeufer, und von der Hauptstadt Cuzco bis Quito hinauf lief jene Reichsstrasse, die Alexander von Humboldt obwohl er sie nur in ihren Trümmern gesehen hatte ,als eines der riesenhaftesten Werke, die je von Menschen ausgeführt wurden, bezeichnet hat.

Unbekannt waren Eisen, Buchstabenschrift und Pferde, jenes wurde durch Kupfer, die Schrift durch ein System von Knoten in langen Faeden, das Pferd durch das Llama ersetzt. Das Verhaeltnis der beiden Geschlechter war sehr sittsam, das Familienleben innig, die Kindererziehung sorgsam und die Umgangsform waren kultiviert.

Neben der Architektur blühte namentlich die Schmelz-, Schmiede- und Ziselierkunst. Auch der Geist der Volkspoesie war taetig, und noch heute singt die indianische Bevoelkerung Lieder, die schon zur Inkazeit gesungeh wurden. Ferner scheinen sich auch hoehere Gattungen der Dichtkunst eifriger Pflege erfreut zu haben. Wenigstens ist uns ein altperuanisches Drama betitelt "Ollanta', überliefert worden, das zur Zeit der letzten Inka und auch noch nach der spanischen Eroberung aufgeführt wurde.

Dieses Riesenreich, das gerade einen Tronfolgestreit zwischen zwei Brüdern hinter sich hatte und nunmehr nach Besiegung des legitiemen Tronfolgers Huascar von dessen jüngerem Bruder Atahuallpa beherrscht wurde, wollte Pizarro stürzen

bzw, erobern. Kühn überstieg er die Cordilleren und befand sich bald dem von seinem Heere und seinem Hofstaat umgebenen Inka gegenüber. Auf seine Einladung erschien Atahuallpa arglos mit glaenzendem Gefolge im Lager der Spanier, die ploetzlich über den voellig Ueberraschten herfielen, ihre Kanonen abschossen, mit Reiterei und Fussvolk hervorbrachen und sich mit dem nationalen Schlachtruf San Jago wütend auf die konsternierten Peruaner stürzten. Sie nahmen den Inka mitten unter seinen Leuten gefangen und brachen durch diesen verwegenen Handstreich den Widerstand des ganzen Volkes, das sich fast wehrlos unterjochen liess.

Die den Siegern in die Haende gefallene Beute an Edelsteinen, insbesondere schoene Smaragde, Gold und Silber in Form praechtigenTafelgeraetes, reizte natürlich den Golddurst der Eroberer nur noch mehr. Der gefangene Atahuallpa suchte sich dies zu Nutze zu machen und erbot sich, als Preis seiner Freilassung soviel Gold zu geben, dass der ganze Boden des Gemachs, in dem er gefangen war, damit bedeckt werden koennte. Die Spanier, die das für Grossprecherei hielten, laechelten dazu unglaeubig. Gereizt durch dieses Laecheln stellte Atahuallpa sich auf die Zehen, erhob den Arm, bezeichnete mit der Hand eine Stelle an der Zimmerwand und sagte nachdrücklich: "So hoch, bis hierber will ich das Gemach mit Gold füllen, wenn Ihr mich freigebt". Pizarro nahm dieses

in doppelter Menge. Der Gesamt-Anerbieten an und liess den von Atahuallpa vorgeschlagenen Vertrag urkundlich aufsetzen. Und tatsaechlich wurde, nachdem der Inka seine Befehle hatte ins Land hinausgehen lassen, das Zimmer 9 Fuss hoch mit Gold angefült ausserdem ein anstossendes kleineres Gelass mit Silber und zwar

dass er im Falle seiner Taufe nicht lebendig verbrannt sondern "nur" mittels der Garotte, eines Halseisens, erdrosselt und dann ein geaeschert werden sollte. Dies geschah am 29. August 1533 auf dem Platze der Stadt Caxamalca, und so starb auf Anordnung eines früheren spanischen Schweinehirten, denn das war Pizarro in

wert dieses Goldes und Silbers dürfte mehr als 10 Millionen Pfund Sterling betragen haben.

Gleichwohl erlangte der Inka seine Freiheit nicht, denn die Skrupellosigkeit der Spanier war fast noch groesser als ihre Goldgier. Pizarro, ein wahrer Realpolitiker sans phrase, sagte sich, dass die Freilassung des Inkas zu recht bedenklichen Folgen führen koennte, falls dieser das gesamte Volk zum Kampfe gegen die Eindringlinge aufrufen würde, sodass alsdann das ganze Eroberungsgeschaft in Frage gestellt war. Nun will aber bekanntlich alles seine Form, seine Farbe und seinen Firnis haben. Das Schlechteste und Ruchloseste zumal ist besonderes darauf versessen, seine Verbrechen in moeglchist legaler Form auszuführen. Es musste also ein Vorwand gefunden werden, den Inka nach allen Rechtsregeln abzutun.Infolgedessen wurde ploetzlich das Gerücht von einer grossen, durch den gefangenen Inka heimlich angestifteten Verschwoerung in Umlauf gesetzt. Atahuallpa wurde daraufhin vor ein Scheingericht gestellt und zum Scheiterhaufen verurteilt. Damit auch die Kirche bei dieser Aktion nicht unbeteiligt blieb, wurde der unglueckliche Inka zuletzt noch mit Bekehrungsversuchen gequaelt, die auch Erfolg hatten, da man ihm zusagte, dass er im Falle seiner Taufe nicht lebendig verbrannt, sondern "nur" mittels der Garotte erdrosselt und dann eingeaeschert werden sollte. Die geschah am 29. August 1553 auf dem Platze der Stadt Caxamalca.

Aber die Vergeltung, die doch gelegentlich einmal eine Rolle in der Weltgeschichte spielt, liess auch hier nicht auf sich warten. Die von den Spaniern in ihren Kolonien begangenen Greuel und Frevel sind schwer auf Spanien zurückgefallen, denn für dieses Land hatten die blendenden und maerchenhaften Erfolge seiner Soehne in Amerika mit der Zeit nur zu Unheil geführt weil Spanien, im Besitz unermesslicher Laenderstrecken jenseits des Ozeans, im Besitz der Gold-lager Perús und der Silbergruben Mexikos, das allein zum Erfolg führende Evangelium der Arbeit nicht hoeren wollte und seiner nicht zu bedürfen glaubte.

Auch die Conquistadoren büssten ihre Sünden und rieben sich in moerderischen Streitigkeiten gegenseitig auf. Fast alle hervorragenden Teilhaber an dem Unternehmen gegen das Inka-Reich sind eines gewaltsamen Todes gestorben, insbesondere der zum Marqués erhobene Statthalter Pizarro selber. Am 26. Juni 1541 wurde er von einer Rotte Verschworener in seinem Palast in der von ihm 1535 gegründeten Stadt Lima überfallen und niedergemacht.

Die Weltgeschichte ist das Weltgericht.



